



Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 270

Freitag, 19. November 1926

33. Jahrgang

Der französische Franken - zu hoch!

Frankreichs neue Währungs-sorgen

Paris, 18. November.

Die ausländischen Devisen sind am Donnerstag an der Pariser Börse, besonders in den Morgenstunden, abermals gefallen. Das Pfund notierte gegen 12 Uhr mittags 139,40, stieg aber im Verlauf der Börse wieder auf 140,90. Der Wochenanweis der Bank von Frankreich ist recht günstig; er weist einen Rückgang der Vorkasse des Staates um 200 Millionen und des Notenumlaufs um 860 Millionen auf.

Dr. L. Lübeck, 19. November.

Von einem englischen Volkswirtschaftler stammt das Wort: Nichts hat so viele Menschen verrückt gemacht als das Nachdenken über die Liebe und das Geld!

Da hielt Loucheur, der französische Stinnes, eine große finanzpolitische Rede in Lille. Dabei wies er auf die Sorgen der französischen Wirtschaft und des französischen Staates hin, die der zu stark gestiegene Franken herbeigeführt habe. Jetzt schon sei der Geschäftsgang der Industrie um die Hälfte gesunken.

In der Tat beweisen die Erschütterungen an der französischen Börse in den letzten zwei Wochen, daß Frankreich das Währungsproblem noch keineswegs gelöst hat. Als Poincaré im letzten Sommer mit starker Hand den stetig fallenden Frankenkurs verteidigte, als der Franken dann von Punkt zu Punkt stieg und sich gegen alle Spekulationsangriffe hielt, da glaubte man in Paris, daß die Schwierigkeiten nun endlich und endgültig behoben seien. Und jetzt - steht man wieder mitten drin in den wildsten Börsenbewegungen.

Und die Begleiterscheinungen beweisen wieder einmal die alte, auch in Deutschland so oft gemachte Erfahrung, daß plötzliches Steigen der Währung ebenso ungünstig wirken kann wie plötzliches Fallen. Poincaré selbst, der bisher so rücksichtslos den Franken in die Höhe trieb, muß jetzt den umgekehrten Weg gehen: er muß den Franken mit Hilfe von Staatsmitteln drücken.

Während der bekannten Panikstimmung im Juli dieses Jahres, als Herriot sein kurzes und wenig rühmliches Gastspiel als Ministerpräsident gab, da war das englische Pfund in Paris auf 250 Franken gestiegen. Poincaré drückte dann die Devisenkurse innerhalb zweier Wochen so, daß das Pfund nur noch 150 Franken notierte. Und zwischen 160 und 170 schien dann so etwas wie eine endgültige Stabilisierungslinie zu liegen.

Dieser Schein hat getrogen. In den letzten Wochen hat sich der Franken plötzlich wieder in Bewegung gesetzt - nach oben. Dann ging seine Kurve in wilden Sprüngen auf und ab. Er war wieder zum Spekulationsobjekt an den internationalen Börsenplätzen geworden und hatte damit jede Sicherheit für den innerfranzösischen Markt eingebüßt.

Die Hauptschuld an dieser erneuten Verwirrung scheint bei Poincaré selbst zu liegen. Zwar hatte er zu Anfang mit rücksichtsloser Kraft in den Geldmarkt eingegriffen, aber was er im Endziel wollte, war ihm wahrscheinlich ganz unklar. Wachte er doch der Öffentlichkeit während der Periode der scheinbaren Stabilisierung die widersprechendsten Mitteilungen und zuletzt, Mitte Oktober, sprach er noch davon, daß seiner Meinung nach der Franken noch nicht hoch genug stehe, sondern entsprechend seinem effektiven Wert noch mehr steigen müsse.

Gerade das war der Anstoß zu den kommenden Erschütterungen. Welche Kresse im französischen Bürgertum haben sich während der Hochinflation in diesem Sommer mit allen möglichen Wertpapieren, Aktien, ausländischen Renten usw. eingebildet, um sich gegen die völlige Entwertung des Frankens zu sichern. Sie haben dann infolge der Steigung des Frankens ungeheure Verluste erlitten. Trotzdem hielten sie ihre Werte vorläufig fest, da sie der ersten Aufwärtsbewegung kein abso-

lutes Vertrauen entgegenbrachten. Als aber der jüngere Frankenkurs sich hielt, und als Poincaré dann gar noch seine weiteren Absichten in dieser Richtung enthüllte, da schlug die Stimmung in weiten Finanzkreisen um. Man wollte sich vor weiteren Verlusten an den gekauften Wertpapieren schützen; man brachte diese Wertpapiere massenhaft zum Verkauf.

Aus der französischen Provinz liefen solche Massen von Verkaufsaufträgen bei den Pariser Banken ein, daß die Aufnahmefähigkeit bei weitem nicht ausreichte. Der Erfolg war, daß die Wertpapierkurse in eine plötzliche und überwältigende Abwärtsbewegung hineinkraften. Diese Abwärtsbewegung verfehlte der Pariser Spekulation grimmige Schläge, sie erlitt zu Anfang dieser Woche in wenigen Tagen Verluste von mehreren Milliarden Franken.

Der Wirbel dieser Wertpapierbaisse überflutete dann erst recht den Geldmarkt; die vielen überstürzten Verkäufe, um nur Bargeld zu bekommen, machten so gewaltige Ansprüche an den Geldmarkt, daß der Franken erst recht stieg.

Mit Mühe hält die französische Regierung diese Bewegung zurzeit auf, indem sie große Mengen Franken auf den Markt wirft und dafür Devisen hereinnimmt. Die Folge ist natürlich ein beständiges Hin- und Hergeren der französischen Währung, was sowohl die Spekulanten als auch die französische Wirtschaft zur Verzweiflung treibt. Was aber insbesondere offenbart, daß der französische Franken das Krisenstadium noch keineswegs überwunden hat.

Aufs neue ist deshalb die Diskussion darüber entstanden, ob man den Franken auf seinem jetzigen Kurs stabilisieren, oder ob man ihn auf Goldkurs umstellen soll. Die Umstellung auf Goldkurs scheint auf den ersten Augenblick bestechend, jedoch ist das deutsche Beispiel mit seiner scharfen Wirtschaftskrise keineswegs ermutigend. Die Stabilisierung auf dem gegenwärtigen Kurs hat auch seine Nachteile, da die Spekulation dann auf unabsehbare Zeit ihre Klauen in die französische Währung hauen kann. Poincaré hat also die Währungsfrage noch keineswegs überwunden. Im Gegenteil, er steht noch mitten drin. Und sein Ministerium steht nur deswegen so fest und unangefochten, weil niemand den Mut hat, die Verantwortung für die Finanzen zu übernehmen.

Hält Frankreich den gegenwärtigen Frankenkurs, so wird es aufgefressen von seinen ausländischen Verpflichtungen, die rund eine Milliarde Goldfranken jährlich ausmachen. Drückt es den Kurs in die Höhe, so ruiniert es seine Wirtschaft, die auf teurer eingekauften Rohstoffen und Devisenbeständen feststeht. Es ruiniert aber vor allem seine eigenen Finanzen, da es einen jährlichen Zinsendienst an inländischen Anleihen hat von über 20 Milliarden Papierfranken. Geht es aber zum Goldkurs über, dann muß es mit einer Wirtschaftskrise rechnen, die erst recht alles über den Haufen wirft. Die ersten Anzeichen der Arbeitslosigkeit stellen sich jetzt schon ein.

Poincaré ist also in einer wenig beneidenswerten Lage. Und Europa sieht gespannt auf die Weiterentwicklung jeder Währungsverhältnisse in Frankreich.

Eins allerdings haben die Franzosen von Deutschland gelernt. Loucheur hat es offen ausgesprochen: Wie auch die Währung Frankreichs sich entwickeln mag, es ist unter allen Dingen dafür zu sorgen, daß die Arbeitslöhne in ihrer Kaufkraft nicht unter den Friedensdurchschnitt sinken. Denn - so sagt Loucheur - nehmen wir dem Volk die Kaufkraft, dann ist die Wirtschaft erst recht am Ende. Das deutsche Beispiel schreift!

Die französischen Wirtschaftsführer scheinen also doch in mancher Beziehung erheblich weislicher zu sein als ihre deutschen Kollegen. Das gibt doch immerhin einige Hoffnung, daß sie durch die Nöte der Gegenwart ohne die schließliche Katastrophe hindurchfinden werden. Denn Europa hat ein großes Interesse daran, daß in Frankreich endlich normale Zustände eintreten. Das allergrößte Interesse daran hat aber Deutschland!

keiten der Reichsregierung hingewiesen, aber daß diese Persönlichkeiten sich mit Erfolg zu einer höheren Unterstützung aus Reichsmitteln für die D.V.Z. verhandeln haben, erzählt die Öffentlichkeit erst heute. Diese Unterstützung gewinnt insofern ein politisches Interesse, als die D.V.Z. bis in den letzten Tagen die preussische Regierung heftig angegriffen und trotz der Reichssubventionen in der einseitigsten Form die Politik der Deutschen Volkspartei vertreten hat.

Wir fragen die Reichsregierung zunächst: Ist es richtig, daß der „D.V.Z.“ seit mehreren Monaten ein Beitrag von 75- bis 90000 Mark monatlich zur Verfügung gestellt wird? Welche Gründe waren hierfür maßgebend, trotzdem auch den zuständigen Instanzen des Reiches bekannt sein mußte, daß die Redaktion der „D.V.Z.“ bis auf den heutigen Tag die preussische Regierung bekämpft hat und einseitig die Politik der Rechtsparteien vertritt?

Von dem Ergebnis der Antwort auf diese klaren Fragen werden wir unsere weitere Stellungnahme abhängig machen. Aber heute möchten wir schon der Auffassung Ausdruck geben, daß es ein unverantwortlicher Zustand ist, für ein unrentables Blatt jährlich eine Million Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung zu stellen, während man sonst an allen Ecken und Kanten, wo es nicht angebracht ist, auf strengste Sparsamkeit liebt.

Rülz-Bilanz

Fast genau 10 Monate sind es nun her, daß als Nachfolger des Deutschnationalen Schiele der Demokrat Rülz in das Reichsinnenministerium einzog. Die Begleitumstände waren etwas ungewöhnlich. Rülz ist der einzige parlamentarische Minister der deutschen Republik, der gegen den Willen seiner eigenen Fraktion berufen worden ist. Denn die demokratische Fraktion hatte ihren Vorsitzenden Koch zum Reichsinnenminister ausersehen. Da, in letzter Minute, verlangte die Bayerische Volkspartei als Innenminister Herr Rülz und sie setzte ihren Willen durch. Die weiß-blauen Monarchisten haben den rechten Mann gewählt - von ihrem Standpunkt aus. Was Herr Rülz in den 10 Monaten getan hat, ist reaktionäre Politik vom reinsten Wasser, sie ist - das kann ohne jede Übertreibung gesagt werden - weit reaktionärer, als die Politik, die sein deutschnationaler Vorgänger getrieben hat.

Daß Rülz in der Personalpolitik, diesem Schmerzenskind so vieler Ressorts, völlig versagt hat, ist fast selbstverständlich. Das Reichsinnenministerium ist schon unter Jares völlig im schwarz-weiß-roten Sinne umorganisiert worden, Schiele hat dann durch einzelne Ernennungen die monarchistische Grundeinstellung des Ministeriums noch verstärkt. Einige schwankende Gestalten unter den leitenden Beamten des Ministeriums haben obendrein in den Zeiten des Rechtsrucks Anstoß an die siegreiche Reaktion gesucht, so der „Reichskommissar für öffentliche Ordnung“ Herr Kuenzer, der von den Demokraten zur „Liberalen Vereinigung“ hinüberwechselte und sein Stellvertreter, Oberregierungsrat Mühleisen, der seine neugebaute rechtsradikale Gesinnung in dem Potemkin-Jenjurskandal so glänzend bewährt hat. Die von seinen Vorgängern so geschaffene schwarz-weiß-rote Einheitsfront fast aller maßgebenden Stellen des Reichsinnenministeriums hat Rülz nicht einmal versucht zu durchbrechen. Nach wie vor sind alle maßgebenden Referate in den Händen ausgesprochener Monarchisten, die Ueberläufer Kuenzer und Mühleisen in zwei der wichtigsten politischen Positionen des Ressorts, selbst der von Schiele unter allgemeiner Entrüstung nach seiner Demission so überraschend schnell beförderter Herr von Kudeil von der Deutschnationalen Volkspartei ist nicht nur dem Ministerium erhalten geblieben, sondern er ist der besondere Vertraute des „Demokraten“ Rülz. Die wenigen republikanischen Beamten des Reichsinnenministeriums hatten es - unter solchen Umständen kein Wunder - selbst unter Schiele besser als unter diesem Republikaner von Bayerns Gnaden ...

Dieser Personalpolitik reiht sich die Kette reaktionärer politischer Maßnahmen allgemeiner Art, für die Herr Rülz verantwortlich ist, würdig an. Das skandalöse Auftreten seines Oberregierungsrats Mühleisen gegen den Potemkinfilm ist noch in aller Erinnerung. Es folgte der rätselhafte „Referentenentwurf“ für das Diktaturgegesetz, durch den der kalte Putz auf dem Wege des Artikels 48 erleichtert und legalisiert werden sollte. Dieser Entwurf ist trotz aller Demenstschließe mit ganz geringfügigen Änderungen vom Reichsinnenministerium den anderen beteiligten Ressorts vorgelegt worden. Wenn er auch nicht bis zur Regierungsvorlage gediehen ist, an Herrn Rülz hat es nicht gelegen.

Dann kam das Kleinkalibergesetz, das allen rechtspolitischen „Sportvereinen den Weg frei macht und der Form halber ein paar Einschränkungen bringt, über deren völlige Wertlosigkeit selbst die bürgerliche Presse einig ist. Freie Bahn für den Artikel 48 und die Kleinkalibervereine - wahrlich, eine Politik im Sinne der Clax und Hugenberg.

Während so Herr Rülz eifrig bestrebt ist, die Grundlagen für eine Rechtsdiktatur zu schaffen, hat er gleichwohl noch Zeit gefunden, zu versuchen, einige weniger bedeutende Gebiete im reaktionären Sinne umzugestalten. Bekanntlich hat Bayern verfassungswidrigerweise Titel verliehen. Natürlich hat nun Herr Rülz nicht etwa gegen diese Verfassungswidrigkeit eingegriffen - welche Undenkbarkeit gegen seine Schirmherren wäre das gewesen! - sondern er zieht es vor, dem schlechten Beispiel zu folgen: Er beantragt, die Weimarer Verfassung zu ändern, die Verleihung von Titeln und Orden wieder zuzulassen und sie sogar von Reich wegen vorzunehmen!

Weniger harmlos ist das Attentat auf das Wahlrecht der Jugendlichen, das im Reichsinnenministerium ausgeheckt worden ist. Das Wahlalter soll von 20 auf 21 Jahre erhöht werden, um das Proletariat, das ja in den jungen Jahrgängen weitaus am stärksten vertreten ist, um ein paar hunderttausend Stimmen zu bringen.

Endlich hat Herr Rülz das von seinem Vorgänger Schiele eingebrachte „Gesetz zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur“ nicht zurückgezogen, sondern auf das eifrigste gefördert. Er hat ganz neuerdings eine Besprechung einberufen, zu der er, entgegen den jüngsten Abmachungen der Regierung mit der Sozialdemokratie, auch die Deutschnationalen geladen hat. Herr Rülz denkt sich

Wer finanziert die „Deutsche Allgemeine Zeitung“? Eine Million aus Reichsmitteln?

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ richtet an die Reichsregierung folgende Anfrage:

Vor mehreren Monaten ging die Druckerei der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in den Besitz des preussischen Staates über. Finanzielle Schwierigkeiten veranlaßten damals den Stinnes-Konzern als Besitzer zu diesem Verkauf. Der Verlag und die Redaktion der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ blieben als selbständiges Unternehmen weiter bestehen und ließen ihr Blatt im Lohndruck bei ihrer bisherigen Druckerei, der heutigen „Preussischen Druckerei und Verlags-Gesellschaft“ fertigen. Aber weder die Tendenz des Blattes noch ihr Umfang änderten sich, obwohl die finanziellen Ertragnisse des Inzeratenteils im Vergleich zu den Kosten der Zeitung verhältnismäßig gering waren. Immer und immer wieder wurde unter diesen Umständen, sowohl in journalistischen wie in parlamentarischen Kreisen, die Existenzfähigkeit der D.V.Z. erörtert, ohne daß bisher das Geheimnis gelüftet worden wäre. Vereinzelt wurde bei dieser Gelegenheit auch auf die Verbindungen der Redaktion der D.V.Z. zu gewissen Persönlich-

offenbar: mögen doch die anderen Minister ihre Politik mit der Sozialdemokratie machen, ich mache meine Politik mit den Deutschnationalen.

Es ist offensichtlich, daß Kütz zu denjenigen gehört, die einen Bürgerblock erstreben. Die Politik, die im Reichsinnenministerium getrieben wird, ist schon jetzt unerschütterliche Bürgerblockpolitik, Politik nach dem Herzen des Grafen Westarp.

Unter dem Deckmantel der demokratischen Parteilichkeit werden internistisch reaktionäre Vorstöße versucht, wie sie seit der Revolution kein Innenminister — auch Schiele nicht — gewagt hat.

Mit republikanischen Verfassungsverredungen und schwarzrotgoldenen Fährten am Ministerauto will Herr Kütz seine monarchistische, deutschnationale, kulturfeindliche Politik verhüllen. Es soll ihm nicht gelingen!

Hindenburg in Dresden

Die Reichswehr huldigt dem „Feldmarschall“

Der Reichspräsident weihte am Donnerstag zur Einweihung der neuen Infanterieschule der Reichswehr in Dresden. In seiner Begleitung befanden sich der Reichswehrminister und der neue Chef der Heeresleitung, General Hone. Was sich die Reichswehr bei diesem Anlaß gestattete, wenn man einem Bericht des „Berliner Tageblatts“ glauben darf, ist einfach wieder jeder Beschreibung. Die Festrede bei der Einweihungsfeier hielt der Kommandeur der Infanterieschule, General von Umsberg. Er begrüßte den Reichspräsidenten nur als „Herr Feldmarschall“, eine Anrede, die er nicht weniger als dreizehnmal gebrauchte, um so als General der republikanischen Reichswehr jeden Hinweis auf die Stellung Hindenburgs in der Republik zu vermeiden. Er gebrauchte sogar die Wendung: „Sie Herr Generalfeldmarschall, in Ihrer Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Reichswehr“, und widersprach damit einfach der Weimarer Verfassung, die nicht den Generalfeldmarschall, sondern den Reichspräsidenten als Oberbefehlshaber des Heeres kennt. Auch bei den übrigen Ansprachen der Kommandeure der in Dresden stehenden Reichswehrruppen fiel nicht ein einziges Mal das Wort „Reichspräsident“. Dafür hielt in Gegenwart Hindenburgs und des Reichswehrministers ein früherer General eine Ansprache „im Namen des Königs und kaiserlichen Offizierskorps“, in deren Verlauf das „königlich-kaiserlich“ immer wieder hervorgehoben wurde. Das Tollste ereignete sich jedoch bei der Parade, als Hindenburg die Dresdener Garnison abnahm und der erste Truppenteil unter den Klängen des Friedrichs-Key-Marsches an dem Reichspräsidenten und dem demokratischen Reichswehrminister vorbeizog.

Aus der Geheimküche der europäischen Diplomatie

Italien und Rußland im Wettlauf um Georgien

In einer der letzten Nummern des Brüsseler „Peuple“ macht der erste belgische Delegierte am Völkerbund, Louis de Broderere, auf eine Stelle des kürzlich erschienenen Buches des italienischen Staatsmannes Francesco Nitti „Realismus, Faschismus und Demokratie“ aufmerksam, die ein eigenartiges Licht auf die internationalen Manipulationen der herrschenden Mächte unmittelbar nach dem Waffenstillstand wirft. Nitti erzählt hier, als er im Juli 1919 die Regierung in Italien übernahm, mußte er feststellen, daß eine militärische Expedition nach Georgien vollständig vorbereitet war und die Truppen zum Abmarsch bereit standen. Was man im Auge hatte, war eine dauernde Besetzung dieses unabhängigen Landes, und zwar wegen die Entente-mächte mit diesem Abenteuer nicht nur einverstanden, sondern drängten geradezu Italien dazu.

In diesem Zusammenhang erinnert de Broderere an seine eigenen Erfahrungen in Georgien, als er ein Jahr nach dem von Nitti angegebenen Zeitpunkt das Land besuchte. Es fiel ihm damals auf, daß während der meisten Mächte in Tiflis nur eine ganz geringe und untergeordnete Vertretung hatten, gerade Italien eine außergewöhnlich umfangreiche Mission unterhielt, die über alle Zustände und Hilfsquellen des Landes merkwürdig genau unterrichtet war. Heute, bemerkt de Broderere, versteht ich besser, weshalb die Italiener sich eine so große Mühe gaben.

Die italienische Expedition unterblieb, aber die zur Vorbereitung dieses Abenteuers in Georgien eingeführten italienischen Banken und Konzernsunternehmungen blieben. Es wäre sehr interessant, sagt de Broderere hinzu, die neuere Geschichte dieser Unternehmungen zu kennen. Sie würde vielleicht manche sonderbare politische Paradoxe erklären und uns die besondere Eile begreiflich machen, womit die faschistische Regierung Italien, als erste der Welt, die Sowjetregierung anerkannt hat.

Abhängig unterstreicht de Broderere, daß die Erklärungen Nittis eigentlich die klare Aufschlüsselung gegen die Entente-mächte enthalten, einen unprovozierten Angriff auf ein freies Volk ermahnen zu haben. Warten wir ab, ob von diesen Mächten irgendein Dementi erfolgt.

Die „freiwillige“ Mehrarbeit bei den Banken

Das Reichsgericht hat eine für das gesamte Wirtschaftsleben bedeutungsvolle Entscheidung über den Arbeitsvertrag gefällt. Zwei Direktoren der Leipziger Filiale eines Berliner Großbank waren wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung angeklagt, weil auf ihre Anregung 35 Angestellte Überstunden geleistet hatten. Die beiden Direktoren waren vom Landgericht freigesprochen worden, da angenommen wurde, daß die Angestellten die Mehrarbeit freiwillig geleistet hätten. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt mit der Begründung, daß den Angestellten bekannt gewesen sei, daß die begründete Furcht vor dem allgemeinen Abban bestimmend auf die Angestellten wirkte, die verlangte Mehrarbeit zu leisten. Deshalb sei die Mehrarbeit als mater dem Zwange geleistet anzusehen. Der Erste Senat des Reichsgerichts hat nunmehr dem Berliner Tageblatt zufolge das Urteil des Landgerichts aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen, die prüfen soll, ob die Angestellten gezwungen waren, die Mehrarbeit zu leisten.

Parlamentarisches Abendrot in Berlin

Am Mittwochabend veranstaltete der Reichstagspräsident ein Essen, an dem die Führer der Regierungsparteien und die maßgebenden Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion teilnahmen. In Verlauf des Abends wurde festzustellen, daß die parlamentarische Situation ernst ist, wie das in der Tat der Lage des gegenwärtigen Kabinetts bei jeder möglichen Gelegenheit der Fall ist. Von irgendwelchen „bestimmten Ergebnissen“ der völlig unerschütterlichen Reichstagsfraktion kann aber von so weniger die Rede sein, als die maßgebenden Führer der Sozialdemokratie behauptet haben, an der Verantwortung teilzunehmen.

Sechs Monate Kohlenkampf

Das Abstimmungsergebnis umgeworfen! / 100 000 Stimmen Mehrheit gegen die Regierungsvorschläge

Was nun?

W. London, 18. November. (Eig. Drahtber.)

Die Schlussergebnisse der Distriktsabstimmungen im Bergbau haben eine außerordentlich schwierige Lage geschaffen: mit einer vom Sekretär der Bergarbeiter, Coal, auf rund 100 000 geschätzten Mehrheit haben sich die Bergarbeiter für Ablehnung der Regierungsvorschläge entschieden. Diese Mehrheit hat sich ergeben, obwohl das am Donnerstag eingelaufene Abstimmungsergebnis des Distrikts Yorkshire mit seinen rund 150 000 Bergarbeitern eine Mehrheit für Annahme der Bedingungen auswies. Das noch ausstehende Abstimmungsergebnis des Distrikts Nordwales kann an der Mehrheit für die Ablehnung nichts mehr ändern. Wie die vom Bergarbeiterverband angegebenen Ziffern zeigen, waren es vorwiegend die Distrikte, die Exportkohle fördern, welche die Ablehnung entschieden haben.

Die bürgerliche Presse läßt angesichts dieses Ergebnisses an der Abstimmung heftigste Kritik und behauptet, daß der Ausschluß der bereits zu Arbeit zurückgekehrten 360 000 Bergarbeiter von der Abstimmung eine Verzerrung der wirklichen Stimmung der Bergarbeiter darstelle. Die weitere Entscheidung liegt nunmehr bei der Delegiertenkonferenz, die am Freitag abends zusammentritt.

Eine führende Persönlichkeit der Bergarbeiter erklärte dem Londoner Vertreter des „Soz. Pressebüros“ auf die Frage nach der praktischen Bedeutung der Ablehnung der Regierungsvorschläge, das Abstimmungsergebnis stelle eine Demonstration gegen die Regierungsbedingungen dar; die Delegiertenkonferenz werde jedoch die Distrikte anweisen, die Verhandlungen distriktsweise aufzunehmen.

Kohlenstreik und englische Wirtschaft

(Von unserem Londoner Berichterstatter)

W. London, 18. November.

Durch den Kohlenkampf ist die britische Wirtschaft ohne Zweifel aufs Schwerste getroffen worden. Eine genaue Betrachtung der Auswirkungen zeigt aber, daß die englische Wirtschaft dem Generalkrieg und der sechsmonatigen Stilllegung des Kohlenbergbaus in einem Ausmaß Widerstand leisten konnte, das nicht vorauszusetzen war.

Am schwersten ist natürlich die Eisen- und Stahlindustrie getroffen. Die Kohlenproduktion ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Nach Einstellung des Verbandes der Eisen- und Stahlunternehmer waren Ende September nur noch drei Hochöfen in Betrieb gegenüber 147 Hochöfen Ende April. Weitaus mehr ist es um die Stahlindustrie, deren Erzeugung im September 1926 etwa ein Drittel der normalen Erzeugung ausmachte. Aber schon bei der Eisen- und Stahlindustrie können wir eine wichtige Erscheinung feststellen: Nachdem die Erzeugung im Juli 1926 sich auf rund 32 000 Tonnen abschlachte, begann sie sich in den Monaten August und September wieder langsam zu steigern. Die Erzeugung war z. B. im September nahezu dreimal so groß als im Juli, dem Monat der geringsten Erzeugung. Eine ähnliche Feststellung können wir in der bleicherezeugenden Industrie und vor allem auch im Maschinenbau machen. Obwohl die Fortdauer des Kohlenkampfes die Schwierigkeiten der Materialzufuhr vergrößerte, hat doch eine genügende Einfuhr von Eisen- und Stahlprodukten die Aufrechterhaltung der Produktion ermöglicht. Ein Beweis dafür ist die nur geringe Steigerung der Arbeitslosigkeit im elektrischen Maschinenbau in den letzten Monaten. Das gleiche gilt auch für den Motorenbau. Dagegen ist die Lage im Schiffbau einfach katastrophal, und 41 Prozent der Arbeiter sind genötigt, die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch zu nehmen. Man muß allerdings bei Beurteilung der Lage im

Schiffbau die dauernd schlechte Lage dieser Industrie in Rechnung setzen. Auch andere Industrien, u. a. die Textil- und die chemische Industrie, konnten, wenn auch in vermindertem Umfang, trotz des Kohlenmangels aufrechterhalten werden. Das Baugewerbe hat die Wirkungen des Arbeitskampfes überhaupt kaum in nennenswertem Maße gespürt.

Dieser Entwicklung widerspricht die Lage auf dem englischen Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit hat sich gegenüber April 1926, dem Ausgangsmonat des Kienkampfes, um rund 500 000 gesteigert. In letzter Zeit ist aber eine Verbesserung des Arbeitsmarktes festzustellen; insbesondere gilt das für die Monate Oktober und November.

Frägt man sich, wie die britische Wirtschaft bei dem Arbeitskampf im Bergbau ihre Erzeugung in so hohem Maße aufrechterhalten konnte, so ist zunächst darauf zu verweisen, daß zu Beginn des Kampfes große Kohlenvorräte vorhanden waren; die Kohleneinfuhr von außen steigerte sich von Monat zu Monat. Das gilt auch für die inländische Kohlenförderung durch Arbeitswillige, die entgegen den Weisungen des Verbandes zur Arbeit zurückkehrten. Ferner hat sich die industrielle Erzeugung gegenüber den früheren Jahrzehnten durch die bessere Ausnutzung der Kohle in Form von Elektrizität und Gas wesentlich geändert. Schließlich erfolgte während des Kohlenkampfes eine, wenn auch immerhin geringfügige Umstellung von der unmittelbaren Verfeuerung der Kohle auf Elektrizität, Gas- und Ölheizung. Betrachtet man diese Gründe, so wird deutlich, warum die Kohle- und die Stahlindustrie beinahe stillgelegt wurden, während gewisse Fertigungsindustrien, z. B. der Maschinenbau, die Textil- und die chemische Industrie ihre Erzeugung in verhältnismäßig hohem Grade aufrechterhalten vermochten. Das sind Tatsachen, die grundsätzlich neu sind und für die Arbeitskämpfe der Zukunft von Wichtigkeit werden können. Die Verschiebung im Aufbau der britischen Wirtschaft, die wachsende Bedeutung der Fertigungsindustrie und die abnehmende Wichtigkeit der alten Grundlagen der britischen Industrie haben es mit sich gebracht, daß heute trotz völliger Lähmung der geschäftlich wichtigsten Industrien der größere Teil der britischen Arbeiterschaft weiter im Arbeitsprozeß verbleiben kann. Ein Beispiel mag diese Verschiebung kennzeichnen: Während der Maschinenbau in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nur einen verschwindenden Bruchteil der in der Kohlen- und Eisenindustrie tätigen Arbeiter beschäftigte, waren Anfang 1926 im Maschinenbau dreimal soviel Personen tätig wie in der gesamten Eisen- und Stahlindustrie. Er beschäftigte ebensowiel Menschen wie der britische Bergbau. Die jüngeren Industrien haben, soweit Kapital und Beschäftigungszahl in Frage kommen, die alten Industrien überholt. Ob diese aufrechterhalten werden können oder nicht, entscheidet heute über die Produktionsbilanz der britischen Industrie.

Diese Tatsache ist offenbar von den Führern der britischen Bergarbeiter übersehen worden, als sie mit einer wachsenden Lähmung des Wirtschaftslebens, mit wachsendem Druck auf die Unternehmer des Bergbaus und damit auch mit einer entscheidenden Verschiebung der Machtverhältnisse zugunsten der Bergarbeiter rechneten. Die Panik ist nicht eingetreten. Der Weltkohlenmarkt hat sich trotz der eintretenden Kohlenknappheit als elastischer erwiesen als angenommen wurde. Die Rohmaterialien-einfuhr ist übrigens auf Schwierigkeiten gestoßen. Statt fortschreitender Verjüngung des britischen Wirtschaftslebens ist in den Monaten August bis Oktober ein neuer Gleichgewichtszustand eingetreten, unter dem die Wirtschaft auch für weitere Monate aufrechterhalten werden kann. Die Erkenntnis dieser neuen Sachlage ist den Bergarbeiterführern zu spät gekommen. Sie hat aber zweifellos dazu beigetragen, sie für ein Kompromiß zugänglicher zu machen, als das noch vor Monaten der Fall war.

Bernard Shaw



Der Träger des Nobelpreises für Dichtkunst

B. Shaw, der große Dichter und Kenner, der glühende Sozialist, dem wegen seiner revolutionären Ideen die englische Regierung nicht einmal zu seinem sechzigsten Geburtstag zu gratulieren wagte, hat die Genugtuung erhalten, mit dem großen Nobelpreis, den die schwedische Akademie verteilt, ausgezeichnet zu werden. Ueber die Bedeutung Shaws als Sprecher der Zeit braucht heute nichts mehr gesagt zu werden. Ein neues Zeichen seiner Unvergleichlichkeit und menschlichen Größe wird uns heute durch Radio mitgeteilt. Er hat ein Dankschreiben an die Schwedische Akademie gerichtet, in dem er bittet, den Geldbetrag des ihm verliehenen Nobelpreises nicht an ihn auszuschießen, da er höhere Einnahmen habe, als er für seine Bedürfnisse brauche. Er legt an, die Fäden des ihm zugehenden Betragtes zur Förderung der literarischen und künstlerischen Verständigung zwischen Schweden und Großbritannien zu verwenden.

Kattowitz 19. Nov. Das Gesamtresultat der Gemeindevahlen in Ost-Schlesien besitzerte sich für alle deutschen Parteien auf 35 Mandate, für die polnischen Parteien auf 265 Gewinnersitze. Das entspricht einem prozentualen Verhältnis von 6 : 11.

Berlin, 18. Nov. Das Reichstagsplenum tritt nicht, wie vorgesehen, am Montag, sondern erst am Dienstag der kommenden Woche zusammen. Die Sitzung wird mit einer außerordentlichen Ansprache eingeleitet.

Die Verwaltung der Reichswasserstraßen

Der Plan des Reichsverkehrsministers, auch in der mittleren und unteren Instanz eigene Reichswasserstraßenbehörden zu schaffen, wurde auf der Konferenz der Innenminister, die dieser Tage in Berlin stattfand, von allen größeren Ländern grundsätzlich abgelehnt. Vorbehaltlos stimmten nur Hamburg und Bremen dem Plan des Reichsverkehrsministers zu, Preußen, Bayern, Sachsen, Baden und Mecklenburg-Schwerin lehnten rundweg ab, Württemberg behielt sich seine Stellungnahme vor.

Die ewige Streitfrage über die Gestaltung der Reichswasserstraßenbehörden muß endlich einmal gelöst werden. Das Reichskabinett muß sich entscheiden, ob es die Pläne des Reichsverkehrsministers weiter verfolgen will oder nicht.

Das Programm der internationalen Wirtschaftskonferenz

Genf, 18. Nov. (Eig. Drahtber.)

Der Programmwurf für die Wirtschaftskonferenz ist am Donnerstag vormittag bekanntgegeben und in einer nichtöffentlichen Sitzung der vorbereiteten Kommission zur Beratung gestellt worden. Die Einberufung der Wirtschaftskonferenz wurde auf den 4. Mai 1927 angelegt. Teilnehmen sollen alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sowie die wichtigeren noch außerhalb stehenden Länder (Bereinigte Staaten von Amerika, Rußland und wahrscheinlich auch die Türkei und Mexiko). Die Delegierten (fünf von jedem Land ausschließlich Sachverständige) sollen durch die Regierungen ernannt werden, während die freien Sachverständigen ohne gebundene Instruktionen von Fall zu Fall geladen werden. Die Zusammensetzung der Delegationsen soll ungefähr die gleiche sein wie für die vorbereitende Kommission, d. h. Vertreter der Wissenschaft und der großen Wirtschaftsorganisationen sowie genaue Kenner der Wirtschaftspolitik ihres Landes enthalten.

Die Währungs- und Finanzfrage ist nicht als besonderer Programmpunkt aufgenommen worden, sie soll jedoch in ihren Auswirkungen auf die Wirtschaft bei jeder einzelnen industriellen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Frage hin geprüft werden. Das gleiche ist der Fall für die Bevölkerungsfrage und den Arbeitsmarkt. Das Programm ist in zwei Teile geteilt. Der erste Teil heißt die Prüfung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in jedem Lande und ihre Folgen auf den Weltfrieden vor. Der zweite Teil führt in drei Abschnitten die einzelnen Fragen auf, welche im Weltverkehr, in der Industrie und in der Landwirtschaft zu untersuchen sind. Diese Einzelverzeichnisse können noch Änderungen erfahren.

Im allgemeinen Teil des Vorentwurfs wird ferner ausgeführt, daß die internationale Wirtschaftskrise vornehmlich eine europäische sei und deshalb die europäischen Verhältnisse besondere Berücksichtigung finden sollen. Die Beschlüsse der Konferenz sollen, wie bei der Brüsseler Finanzkonferenz, einstimmig und nicht durch Abstimmung und Mehrheitsentscheid gefaßt werden.

HANSA THEATER

Ab Freitag, den 19. November 1926
täglich 8 Uhr

Auf der Bühne:

Persönliches Gastspiel
des weltberühmten
Universal-Künstlers

Sylvester Schäffer

mit seiner bildschönen Partnerin
Lilli Krüger in ihrem neuen
Riesen-Programm

Auf der Leinwand:

Außer dem pers. Gastspiel der reiz. Sylvester Schäffer-Film

Der Eierheld

Ein köstliches Lustspiel mit Sylvester Schäffer und Lilli Krüger in den Hauptrollen.

Vorverkauf in den Zigarrengesch.
Buse, Breite Str. u. Möller,
Holstenstraße 4963

TONHALLE

Wir zeigen in dieser Woche
den im besetzten Gebiet verbotenen
deutschen Qualitäts-Großfilm "Das deutsche Mutterherz", welcher den deutschen Müttern gewidmet ist.

Das deutsche Mutterherz

Das Hohelied der Mutterliebe

Es hat auch noch nicht im Kino einen solchen Sturm von Begeisterung gegeben, wie bei dieser Aufführung, die Filmproduktion hat nicht viele Filme von solcher Kraft und Empfindung, Auffassung und Gestaltung herausgebracht, ohne weiteres ist es der packendste Film, der in Deutschland erzeugt wurde, nämlich das Beste, eine Meisterleistung die auch von den Amerikanern nicht leicht überboten werden kann.

In den Hauptrollen:

Margarethe Kapfer, Ellen Bürti, Vera Veronina, Helene von Bolvary, Julius Messeres, Heinz Rübmann, Leon Epp
Mit diesem Großfilm hat sich G. v. Bolvary in die Reihe der Weltfilm-Regisseure gestellt

Er ist auch da ...

und das bedeutende Programm

Abonnementkarten haben Gültigkeit, auch Sonntags zur ersten Vorstellung

Wirempfehlen

als ganz besonders preiswert

Trikotagen

- Damen-Unterjacken** 1⁹⁵
mit Ärmeln, la wollgemischt 2.50 2.40
- Damen-Unterhemden** 3⁷⁵
gestrickt mit Ärmeln, pa. reine Wolle 3.90
- Damen-Unterhemden** 2¹⁰
mit Ärmeln, la wollgemischt 2.75 2.50
- Damen-Schlüpfer** 1⁶⁵
Trikot, gefüttert, pa. Qualität 2.60 1.95
- D.-Reformbeinkleider** 3¹⁰
la Trikot, gefüttert 1.20 2.60
- Kinder-Reformbeinkl.** 2¹⁰
la Trikot, gefüttert 3.20 2.60

- Kinder-Hemdosen** 1¹⁵
la wollgemischt 1.55 1.40
- Kinder-Hemdosen** 1³⁵
Trikot, gefüttert, la Qualität 2.80 2.35
- Herren-Normaljacken** 2⁸⁰
la wollgemischt 3.20 2.90
- Herr.-Normalhemden** 2³⁵
prima wollgemischt 3.40 2.40
- Herren-Normalhosen** 1⁶⁵
gute Strapazierware 2.95 2.40
- Herren-Futterhosen** 2⁵⁰
feste Ware 4.10 2.90

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** 60⁴
prima Baumwolle 90⁴ 72⁴
- Damen-Strümpfe** 1³⁰
prima Mako 2.10 1.80
- Damen-Strümpfe** 2⁵⁰
prima Kaschmir 3.50 3.30
- Damen-Strümpfe** 1⁴⁰
gute Waschseide, mod. Farben 2.95 2.10
- Herren-Socken** 1⁴⁰
la reine Wolle 2.30 1.80
- Kinder-Strümpfe** 1²⁰
prima reine Wolle Größe 1

Wollwaren

- Kinder-Sportwesten** 4²⁰
in schönen Farben Größe 1 5.60 4.50
- Damen-Sportwesten** 7⁵⁰
sehr aparte Farben 12.50 9.50
- Damen-Pullover** 11⁵⁰
. 13.00 12.75
- Herren-Sportwesten** 8⁷⁵
. 11.75 9.50
- Herren-Jagdwesten** 4⁹⁵
Wolle plattiert 5.40 5.25
- Schal und Mütze** 2⁹⁵
reine Wolle, in hübschen Farben

- Loden-Joppen** warm gefüttert, in allen Größen vorrätig 21.75 17.50 13⁵⁰
- Manschester-Anzüge** pa. Qualität, mit kurz. od. lg. Hose, ganz gefüttert 41.75 40²⁵

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Abtlg. Manufakturwaren, Königstraße 111

Arbeitsrecht

von Prof. Dr. O. Bühler
Herabgegeben 1926
Preis 2.80 M.
Verh. Büb. Volksbote
Johannisstraße 46



Wecker gute Qualität
mit Garantie v. 2.95 an
Taschenuhren 30-
Stund.-Werk, 1 Jahr Gar. v. 4.00 an
Hermann Voß, Uhrmacher
36 Fleischhauerstraße 36

Margaretenburg

Am Sonnabend, dem 20. November
das beliebte
Familienkränzchen

Jazzband-Kapelle
Tanz und Eintritt frei
Es ladet freundlichst ein (4963) Katerbau

Sparklub „Helene“

Am Sonnabend, dem 20. November
Großer Ball
in den Zentralthallen

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr Anfang 7 Uhr
Herren-Karte 60 Pfg. Damen-Karte 40 Pfg.
Es ladet freundlichst ein (4984)
Das Komitee

Tanzveranstaltungen

schwarzrotgold. Winter Tanzkontrollen
Decorations- Scherzartikel
Fähnchen Bach-
handlg. Abzeichen

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Luisenlust

Morgen
Sonnabend, den 20. November
Gr. Jungfrauen-Ball
Eintritt und Tanz frei
Anfang 8 Uhr (4963) Ende 2 Uhr

Zentral-Hallen Morgen Sonnabend: 4959
Großer Ball
vom Sparklub „Helene“
Anfang 7 Uhr
Herren 0.60 Rm. Damen 0.40 Rm

Gesangverein „Sangeslust“ Moisling

Gr. Herbstball
mit Theateraufführungen und
Gesangsvorträgen
morgen Sonnabend Anfang 7 Uhr im
Moislinger Baum
Herrenkarte 0.75 M. Damenkarte 0.50 M.
Der Vorstand

Preiswert

und
gut
sind meine

Opposum
Seal usw.
Skunks
und alle anderen
Besatz-Felle
und
Kragen
J.L. Würzburg
22a



Ich bringe, was Sie suchen!

Damen- und Herren-Schuhwaren in den modernsten Formen zu den billigsten Preisen!

- Statten-Spangon- und Schnürschuhe** 6⁹⁰
L XV und Vollabsatz 36/42 12.50 10.50 8.50 7.90
- Damen-Lack-Spangon- u. Schnürschuhe** 8⁹⁰
L XV und Vollabsatz 36/42 11.50 12.50 9.50
- Herren-Stiefel und Halbschuhe** 8⁹⁰
kräftiges Rindbox auf Rand weiß ged. 40/47 13.50 12.90 10.90 9.90

- Arbeitsstiefel** starke, kernige Ausführung schwarz und braun 12.50 10.50 9.50 8.90 7⁹⁰
- Sportstiefel** schwarz und braun, mit Wasserlasche und wasserdichtem Futter 40/47 14.90 13.75 12.90 11⁹⁰
- Schallstiefel** zum Teil Handarbeit kräftige Verarbeitung 40/47 24.50 22.50 21.- 16.50 12⁹⁰

Gamaschen von 7.50 an Pantoffel von 80 an Hausschuhe von 110 an

Bei Einkauf von 12.50 Mark an ein Kinobillett gratis!

Schuhvertrieb Rheingold Breite Str. 42

Schubbuchholz
Carl Buchholz.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Ortsgruppe Kackack

Elektriker!

Befichtigung der Ab-
landzentrale am Sonn-
tag, dem 21. November
vormittags 10 Uhr.
Treffpunkt pünktig
9 Uhr Geibelplatz (492)
Die Branchenleitung

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck (494)

Bersammlung

der Stahlarbeiter
am Sonntag, dem
21. November
morgens 10 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Tages-Ordnung:
Bericht von den
Lohnverhandlungen
Die Ortsverwaltung.

Restaurant

„Zum Sportheim“
Sadowajstraße 11a
Sonnabend, d. 20. Nov. 1926
abends 8 Uhr (491)

Der große Preisakt

1. Preis: eine fette Gans



Friedrich-Franz-Halle

Jeden Sonnabend und
Sonntag:

TANZ

Eintritt u. Tanz frei
Anfang 4 Uhr.
(4911) L. Stamer.

Kücknitz

Dieckelmanns Gasthof

Sonntag, d. 21. Novbr.

Sonntagsmorgen

Tanz-Sport-Kapelle (491)



Plattde. Verein

feiert am Sonnabend,
dem 20. November

großen

Damen Abend

in Adlershorst
Anfang 7/8 Uhr
(4931) De Böttcher

Stadttheater Lübeck

Freitag, 8 Uhr:
Der Driew (494)

Gastspiel von Else
Kochmann vom Me-
tropol-Theater, Berlin
und Neuen Operetten-
theater, Hamburg)
Ende 11.10 Uhr

Sonnabend, 8 Uhr:
Die roten Fugen

Sonntag, 2.30 Uhr:
Der Weiffenschmied
Halbe Opernpreise

Sonntag, 7.30 Uhr:
Der Betler aus
Dingsda

Sonntag, 8 Uhr:
Das Grabmal des
unbekannten Sold-
aten; Kammerspiele

Montag, 8 Uhr:
Der Kreidekreis

Dienstag, 8 Uhr:
Die weiße Dame

Dienstag, 8 Uhr:
Das Grabmal des
unbekannten Sold-
aten; Kammerspiele

800 Meilen entfernten Heimatsdorf zu wandern und dort seinen Taufschein zu holen. Drafenberg war berühmt wegen seiner harten Hände. Die paar Leute, die es darauf ankommen ließen, sich von ihm die Hand drücken zu lassen, wandern sich bei dieser Begrüßung vor Schmerzen, und noch im hundertjährigen Lebensjahr war die Kraft so wenig vermindert, daß der Held einen starken Mann von 30 Jahren mit einer Hand niederzuringen vermochte. In dem Laden befindet sich unter anderem auch der Krug, aus dem er zu trinken pflegte. Er trägt die Inschrift: „Trinke, was echt ist, was gut ist, sprich, was wahr ist, und denke, was sauber ist“. In seinen letzten Lebensjahren war ein Gemisch von Bier und Del das Lieblingsgetränk des alten Seebären. Drafenberg geriet auch einmal in Sklaverei. Auf einer Fahrt von Hamburg nach Spanien wurde sein Schiff von algerischen Seeräubern gekapert, und er selbst mit seinen Kameraden in die Sklaverei verkauft. Er kam zu einem vornehmen Türken und blieb fünf Jahre in Gefangenschaft. Nach dem Tode seiner Frau bewarb sich der Witwer um die Hand eines jungen Mädchens, das seine Geschenke wohl annahm, aber keine Werbung zurückwies, weil sie es vorzog, einen jungen Kupferschmied zu heiraten. Dieser Mißerfolg drückte den alten Herrn so sehr, daß er sich mit 130 Jahren nochmals um eine hübsche junge Witwe bewarb.

Tödlicher Unfall des Verliebten. In Schopau i. Sa. ist der junge Landwirt Peter Schlem ein Opfer seiner Liebe und Eifersucht geworden. Er saß im Wirtshaus bei einem Glas Bier, als er plötzlich auf der Straße seine Liebste mit einem fremden Manne sah. Aufspringen und auf die Straße stürzen war eins. Dabei überließ er in seiner Eifersucht, daß ihn eine starke Fensterhebe von der Straße trennte. Er rannte die große Scheibe ein, blieb aber schwerverletzt in den Scherben hängen und mußte sterbend ins Krankenhaus überführt werden.

Selbstmord durch Erhängen hat in Berlin-Charlottenburg der Major der Reichswehr, Alexander Wiedemann, verübt. Die Leiche wurde von der Militärbehörde beschlagnahmt.

Was Mut wegen Entlassung erschossen. Der 26jährige Bureauangestellte Karl Lemm der Berliner Elektrizitätswerke, der am 31. Dezember seine Kündigung erhalten hatte, erschoss am Donnerstag nachmittag den stellvertretenden Personalarbeitschef Meßler. Der Aktivist, der an einer krankhaften Verunsicherung zu leiden litt, gegenüber den kleinsten Vorkäufen aber überaus empfindlich ist, hatte schon früher erklärt, er sei Mitglied einer rechtsradikalen Geheimorganisation und werde jeden erschießen, der sich ihm in den Weg stelle. Alle Vorkäufe über sein Verhalten gegenüber den anderen Angestellten nützen nichts und so mußte er schließlich mit Einwilligung des Betriebsrates entlassen werden. Sein Anschlag galt eigentlich dem Leiter der Personalabteilung. Da er diesen nicht traf, feuerte er auf seinen Stellvertreter zwei Schüsse. Die Verwundungen Meßlers waren so schwer, daß er bald nach seiner Aufnahme im Krankenhaus verstarb.

Der „unfittliche“ Heinrich Jille. Im vergangenen Sommer war Professor Heinrich Jille in Stuttgart zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden, weil er im „Simplicissimus“ ein angelegentlich „unfittliches“ Bild veröffentlicht hatte. Das beanstandete Bild stellte einige nackte Frauen aus dem Norden Berlins dar, echte Jille-Typen, die die Verhörung über Jille tun. Erst haben wir ihn berühmt gemacht und nun geht er zum Film. Auf die seinerzeit erfolgte Beschlagnahme der betreffenden „Simplicissimus“-Nummer ließ Karl Arnold ein Bild von Arnolds lieben Herrn Staatsanwalts Normalmenschen folgen. Arnold, der mit Jille angeklagt worden war, wurde freigesprochen. In der Berufungsverhandlung vor dem Stuttgarter Großen Schöffengericht ist nunmehr auch Heinrich Jille freigesprochen worden.

Deutsche Billardschickselungen. Ein Berliner Billardweltkampf zwischen dem Berufsspieler Schweinhöck und dem Amateur Dr. Schmitz endete mit einem Durchschnitt von 29,12 Bällen für Schmitz und 42,53 für Schweinhöck. Schmitz hatte sich auf einen Durchschnitt von 20, Schweinhöck von 25 Bällen eingestellt, jedoch der Amateur bei 2000 Bällen 400 vorbekommen hatte. Die Höchstserie, die Schmitz erreichte, waren 303 Bälle, außerdem gelangen ihm Serien von 254, 166 und 110, während es Schmitz auf 120, 93 und 81 brachte. Als Schweinhöck die 2000 voll hatte, war Schmitz bei 1742 Bällen.

Feuersbrandt in Tokio. Ein großes Schadenfeuer zerstörte in Tokio 350 Häuser und mehrere Fabriken des Industriedistrikts. Über 1000 Menschen sind obdachlos. Der Schaden wird auf 250 000 Pfund geschätzt.

wieder umkehren. Dem Gendarmeriekommissar in Niendorf ist es tags darauf gelungen, die Urheberin des Brandes in der Person eines 15jährigen Mädchens B. aus Seerohr festzunehmen. Man glaubt annehmen zu können, daß das Mädchen auch ein Feuer in Pöppendorf angelegt hat, allwo im August ein Gewebe niederbrannte. Im ersten Falle legte das Mädchen ein Geständnis ab. Die ungeliebte Tat will sie begangen haben, weil sie der Stellung überdrüssig war. — Wie noch gemeldet wird, konnte das Vieh und ebenso der größte Teil des Mobiliars gerettet werden.

Mecklenburg

-o- Seehausen. Gemeinderatsitzung. Die erste Sitzung der neugewählten Vertreter fand am Donnerstag statt. Nach der üblichen Begrüßung durch den Gemeindevorsteher wurde nach einigen Auseinandersetzungen über den Wahlkampf zur Tagesordnung übergegangen. Als Schöpfer wurden Genosse Bollow und Hauswirt Kobrahm gewählt. Der Ackerkommission gehören Genosse Hofmann und Hausbesitzer Holz, der Armenkommission Genosse Schmitt und Fuhrmann Kleinseldt an. Das Gesuch eines hiesigen Bauinteressenten um Ueberlassung eines Bauplatzes wurde genehmigt, dagegen das eines auswärtigen abgelehnt. Alsdann schlug der Gemeindevorsteher zwecks Aufbesserung der Finanzen die Hebung einer Hundsteuer vor. Dem Antrag wurde in der Form stattgegeben, daß der erste Hund 1 Mk., der zweite 3 Mk. und der dritte 6 Mk. kosten soll pro Jahr. Nunmehr glaubte der Gemeindevorsteher anscheinend zum ersten Schläge gegen die verhassten Sozialdemokraten auszuholen zu müssen. Er erklärte, daß er die vom Schulvorstand ordnungsgemäß eingereichte Rechnung für die schuldigen Kosten nicht beglichen habe, da auch andere zur hiesigen Schule gehörenden Gemeinden diesem nicht nachgekommen seien. Genosse Bollow als Mitglied des Schulvorstandes erklärte sofort, daß die Außenstände bereits zwangsmäßig eingezogen seien, und daß die Handlung des Gemeindevorstehers unverantwortlich sei, dadurch, daß er der Schuldienerin ihren verdienten Lohn vorenthalten habe. Jetzt wurde das eigentliche Verbrechen des Schulvorstandes aufgedeckt. Die Firma Singer u. Co. hat der hiesigen Schule zwei Nähmaschinen zwei Jahre kostenlos auf Probe zur Verfügung gestellt, falls dieselben jedoch angekauft würden, sollte jede 100 Mk. kosten. (Sont folgte eine Maschine 245 Mk.) Der Schulvorstand hat im Interesse der Schule einstimmig den Ankauf beschlossen. Zu bemerken ist noch, daß das Ministerium wie auch anderswo die Kosten für eine Maschine trägt, es handelt sich also um ganze 100 Mk. Unsere Genossen hielten die Handlung des Schulvorstandes gut, außerdem ist der Schulvorstand in seinen Handlungen selbständig und braucht nicht erst den Hohen Rat zu fragen. Das Ungehörige besteht jedoch nach Ansicht von rechts darin, daß das Angebot von einer ausländischen Firma angenommen sei, es müßte deutlich gehandelt werden. Es war eine Freude zu sehen, wie die Rechte vom Genossen Hofmann abgefordert wurde. In die Enge getrieben, gab man dann auch kleinlaut zu, daß wenn man selbst im eigenen Betriebe Konsumkäufe machen müsse, auch vom Auslande beziehen würde, einmal im Interesse des eigenen Geldbeutels, andererseits wegen der besseren Konfektion. Der Gemeindevorsteher, immer noch zufrieden, meinte, eine Maschine hätte auch genügt. Hierüber ein Urteil zu fällen, muß ihm meines Erachtens abgeprochen werden. Das sollte man lieber der durchaus tüchtigen Handarbeitslehrerin überlassen. Die Rechte hat sich gehörig blamiert, der Vorstoß gegen den Schulvorsteher ist abgelehnt. Was eigentlich damit bezweckt werden sollte, ist nicht recht klar. Sollte das vielleicht der Auftakt zur Elternratswahl sein? Im Schulvorstand sitzen nämlich unsere Genossen noch in der Mehrheit und sind bestrebt, der Schule das zu geben, was unbedingt zur Fortbildung und Erziehung der Jugend, auf der die Zukunft Deutschlands liegt, notwendig ist. Mögen die Eltern dieses bei der Wahl bedenken.

Schweria. Bei der landwirtschaftlichen Betriebszählung im Juni d. J. sind in Mecklenburg-Schwerin 102 112 (1907: 97 574) Betriebe mit landwirtschaftlich benutzter Fläche von 1 107 650 (1908: 1 189 888) Hektar gezählt worden. Diezen sind 668 730 (1908: 719 142) Hektar Ackerland. Mit Getreide sind 354 055 (1907: 398 079) Hektar bestellt, mit Hackfrüchten 108 379 Hektar. Wiesen und gute Weiden sind 150 915 (1907: 136 680) Hektar, forstwirtschaftlich benutzte Fläche 171 797 (1907: 222 754) Hektar.

Theater und Musik

Stadttheater.

Der Better aus Dingsda, Operette in 3 Akten.
Die Handlung dieser Operette, die Hermann Haller und Ribemarus nach einem Lustspiel von Kempner-Dachstadt eingerichtet haben, ist kurzweilig vom Aufgehen des Vorhangs (er öffnet sich nach wenigen einleitenden Taktten; die Operette wird dem aufmerksamen Hörer geschenkt. Das ist bereits sehr beachtlich) bis zum Schluß des dritten Aktes, teilweise sogar spannend im hohen Grade. Wie vorteilhaft eine solche Handlung für den Erfolg einer Operette sein muß, das wird jedem klar, der sich die oft unjagbar einfältigen, ungezügelt konstruierten Rahmenhandlungen moderner Operetten näher ansieht! Sie stellen in vielen Fällen nichts weiter dar als eine Reihe mehr oder minder mißsam erfundener, mit abgegrachten alten oder auch albernem neuen Witz primitiv verbrämter Ueberleitungen, die eine Anzahl von Schlägern und Couplets (deren unterlegter Text meistens ebenso wenig Aufwand an geistreichen Einfällen verrät) verbinden. Die Art, in der das Gedicht, erriert vielmehr an die Ergüsse eines Anfängers, der bestrebt ist, die verschiedensten Nummern eines Kabarettabends miteinander zu verknüpfen. Die Hauptbedingung ist, daß drei Akte gefüllt werden, und daß die Schläger ziehen; dann erweist der Erfolg verbürgt angehängt der Bescheidenheit des heftigen Operettenpublikums.

Mit derartigen Nachwerken hat sich Eduard Künneke allerdings nie befaßt. Auch seine Musik hält sich wohlnehmend weit entfernt vom hergebrachten Schema. Er hat eine Fülle von Melodien über das Libretto ausgetrieben, Melodien, die einnehmend und markant sind, jedoch sie sich dem Ohr schnell einprägen. Die Verarbeitung der Melodien zu Duetten, Terzetten, Ensembles, zu melodramatischer Begleitung (die den Text wirkungsvoll untermauert) und Tänzen ist ein erfreuliches Zeichen einer Bestrebung zur Hebung der Operette von heute, die in der weitaus meisten Fällen den Namen kaum zu Recht trägt. Dabei tritt Künneke — und das ist sehr wichtig — nie ausdrücklich als Reformator hervor. Nicht die Art seiner leichtbeweglichen Melodien, die auch den modernen Tanz ausgiebig berücksichtigen, sondern die sorgfältige, Gegenstände schaffende Orchestrierung und die Verarbeitung der Themen lassen ihn als solchen erkennen.

Die Aufführung im Stadttheater bedeutet einen vollen Erfolg für das Wert und zugleich ein Zeugnis für den Wert, der ihm innewohnt. Das Publikum bejubelte mit glühender Begeisterung die Handlung, die Musik und die Darstellung. Herr Kopp hat mit der Inszenierung einen Befähigungsnachweis erbracht. Das Bild war geschmackvoll. Quirrendes, fröhliches Leben, ausgefallene Lustigkeit beherrschte die Bühne und teilte sich bewundernd dem Hörer mit. Abwechslungsreich und gefällig waren die Tänze. Herr Reinisch hat dem musikalischen Teil beachtliche Sorgfalt widerfahren lassen. Er gab ihm Schwung und Farbe. Wohlthuend berührte insbesondere die Gestaltung der wirkungsvollen Ensembles. Die Titelrolle spielte Herr Kopp, lebenswürdig — wie immer — in der Darstellung, gelanglich frisch und pointiert. Stimmlich und in der Erscheinung gleich entzündend gaben Margarethe Wegener und Carla Traub die beiden Jungmädchenrollen, die bessere Vertretungen kaum hätten finden können. Bewundernde Komik entfaltete Herr Land als ausschweifender Liebhaber. Als Grossvater ist er unerreicht und erzielt beispiellose Erfolge. Das Ehepaar Kupbrodt gaben Herr Rehtemper und Jrl. Hohenfeld — wie nicht anders zu erwarten — sehr ergötlich und humorvoll. Köstlich waren die Dienerrollen der Herren Becker und Günther. Den zweiten Fremden sang Herr Buschmann. Der Beifall, an dem mit Recht auch Herr Reinisch teilnahm, war getragen von Begeisterung und Ausdauer. Sein Ausmaß wirkte beinahe beängstigend. D.

Konzert Baja Prihoda

Wer in Musikzeitschriften die Konzertberichte anderer, oft viel kleinerer Städte als Lübeck überblickt, wird erstaunt sein über die Fülle von Konzertveranstaltungen und Solistenabenden. Bei uns sind derartige Abende, wenn sie nicht von bestimmten Kreisen konfessioniert werden, mit einem Mißtraue verbunden, das niemand auf sich nehmen mag. Namhafte Solisten wollen das bestimmt nicht. Das Unternehmen der Firma Ernst Robert, die einen Jokus von sechs Solisten — resp. Kammermusikabenden veranstaltet, ist deshalb aufs wärmste zu begrüßen und verdient weitgehendste Unterstützung. Am zweiten Abend spielte Baja Prihoda, einer der gefeiertesten Violinvirtuosen unserer Zeit, von Charles Cerné am Flügel begleitet. Seine Wiedergaben der I-dur-Sonate von Beethoven und des Konzerts in D-moll von Bruch wurden mit Begeisterung aufgenommen. Die Reihe der Virtuosenstücke des zweiten Teils mußte Prihoda durch Zugaben beträchtlich verlängern. Er wurde als Stern erster Ordnung gefeiert, der er seit langem ist.

Das dritte Konzert führt Carl Günther nach Lübeck, einen Terzisten, der an Material, Technik und Kunst des Vortrags, seine — infolge geschickter Reklame — in der Gasse des Publikums sehr hochstehenden Kollegen weit übertrifft. —.

ZIEHUNG 18. DEZEMBER

Arbeiterwohlfahrt
Waisenkassen-Lose
50.
PORTO UND LISTE 25 Pf. EXTRA
165302 GEWINNE IM WERTE VON MK
81500
HAUPTGEWINNE IM WERTE VON MK
50000
25000
20000
15000
L. S. W. L. S. W.

Glückesbrief
mit 10 Losen 5 Mk.
einschließlich Porto u. Liste

Angrenzende Gebiete

Provinz Südbad

Dörsdorf. Jugendliche Brandstifterin. Ein gewaltiges Feuer entstand am Montag abend im Orte. Es brannte die landwirtschaftliche Stelle von D. Jäde bis auf den Grund nieder. Obwohl über ein Dutzend Feuerwehren anwesend war, konnten sie bei dem stürmischen Wetter nichts retten und mußten sich darauf beschränken, die übrigen Anwesen vor Feuergefahr zu beschützen. Die Travenmünder Wehr blieb mit ihrer Spritze hinter Dörsdorfer Felde im Morast stecken und mußte

WIR BRAUCHEN KEINE REKLAME-ARTIKEL WEIL BEI UNS

JEDES PAAR GUT UND PREISWERT IST DARIN BESTEHT DAS BESONDERE AN SALAMANDER



NUR 6 PREISE:
12.50 14.50 16.50
18.50 21.00 24.00

DASS JEDES PAAR IN DER EIGENEN SCHUHFABRIK, DER WEITAUS GRÖSSTEN UND LEISTUNGSFÄHIGSTEN DEUTSCHLANDS, HERGESTELLT UND JEDER PREIS VON DER FABRIK AUS FESTGESETZT WIRD.

SALAMANDER

Breite Straße 47

Lübeck

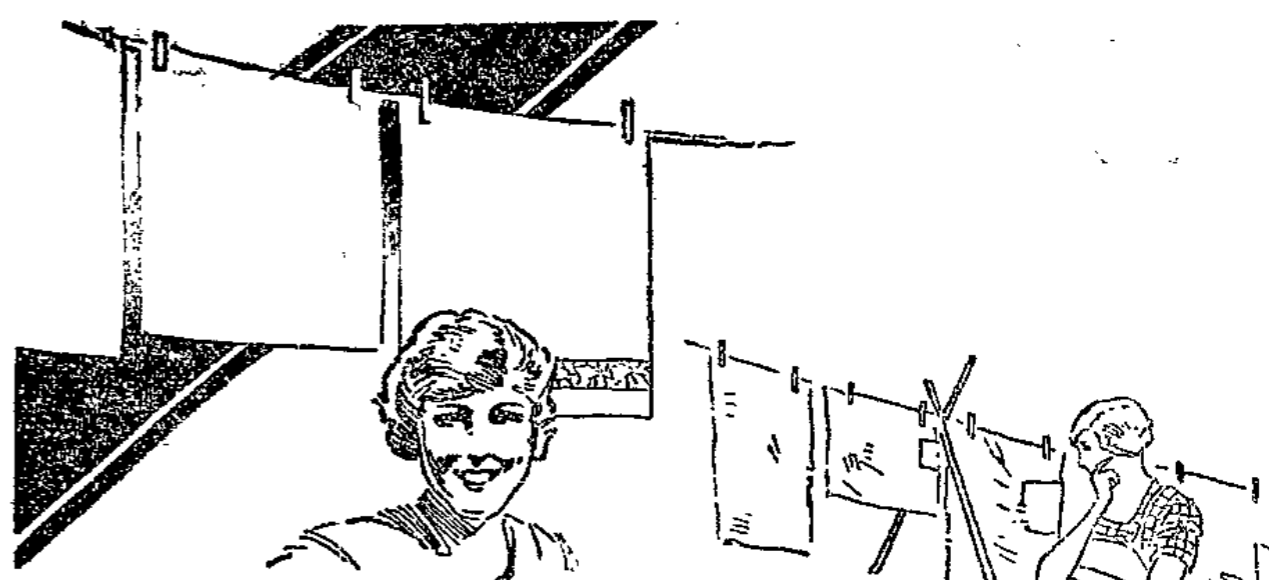
Telephon 3879

Herren-Artikel

Herren-Krawatten gute Qualität	1.25	Herren-Oberhemden gute Perk.-Qual.	4.90	Herren-Unterwäsche Mako Hemd	2.90
Herren-Krawatten schöne Muster	1.95	Herren-Oberhemden weiß i. Gesellsch.	7.75	Herren-Unterwäsche gute Mako-Hose	5.50
Herren-Krawatten teilw. rein. Seide	2.75	Herren-Oberhemden pa. Trikoline	8.75	Herren-Nachhemden fein Paspel	6.50
Herren-Krawatten reine Seide	2.90	Herren-Oberhemden Mako-Zephir	9.90	Herren-Nachhemden pa. Wäscheuch	7.50

Lübeck

HOLSTENSTR. 16 LÜBECK



SUMA der Wäsche zum Schutz

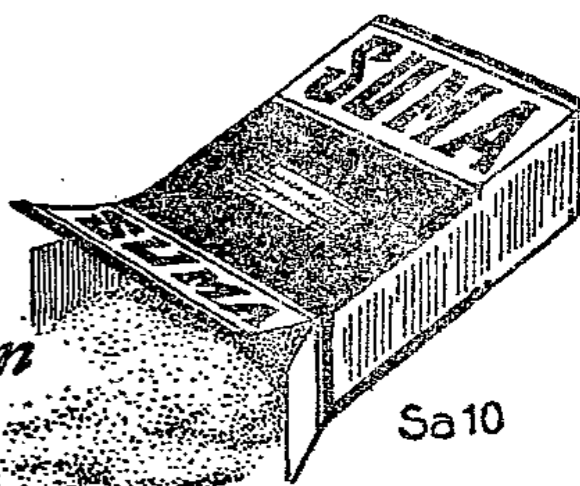
Dank seiner vollkommenen Zusammensetzung löst SUMA den Schmutz durch einfaches Kochen. Der reiche Schaum durchspült die Gewebe und reinigt sie auf natürlichste und behutsamste Weise.

Verwenden Sie SUMA für alles! SUMA ist gleich vorzüglich für Farbige und Wollfaden wie für die Weißwäsche!

Preis 50 Pfg.

SUMA

die neue Art Seife der "Sunlicht" Mannheim



Sa 10

Konserven

Unsere neueste

Preis-Liste

in sämtlichen

Gemüse- u. Obst-Konserven
Marmeladen Weine Liköre
Kolonialwaren

ist erschienen und bitten wir, dieselbe kostenlos in unseren Geschäften zu verlangen

Durch rechtzeitige günstige Einkäufe in Konserven sind wir in der Lage, in Qualität etwas **Hervorragendes** zu bieten. Fadenfreie Brechbohnen, Gemischtes Gemüse, Spargel, Erbsen usw. sind von so besonderer Güte, wie wir es vor dem Kriege nur gewohnt waren.

Die Preise sind in diesem Jahre ganz bedeutend billiger als im letzten, z. B.

Brechbohnen	2 Pfd. von	60.4	an
Schnittbohnen	2 "	60.4	
Erbsen	2 "	65.4	
Brechspargel	2 "	150.4	
Gemischtes Gemüse	2 "	100.4	
Junger Spinat	2 "	55.4	
Pflaumen u. Zucker	2 "	75.4	
Apfelsinen	2 "	70.4	

Marmeladen

Auch hier führen wir neben den feinsten Marken, wie Tangerinender, Ticker (Jam) auch billige, gute Qualität

Dreifacht-Marmel.	2-Pfd.-Bimer	95.4
Apfel-Marmelade	2 "	105.4
Pflaumen	2 "	125.4
Orangen	2 "	135.4
Aprikosen	2 "	180.4
Erdbeer	2 "	200.4

Gebr. Begasse

Hilfsstraße 21 Händelstraße 7
Fackelburger Allee 10 (4915)

Blumen und Sträuße

empfiehlt zum Totensonntag (494)

Luise Petersen

Markthalle: Stand 185.
Laden: Kupferhämdestr. 17.

Heinz Eisgruber Völkische und Deutschnationale Führer

100 Heldenbilder

Preis 80.4

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Kur ganz frische Margarine

80, 70, 80 4

Marke Teabutter

85, 90, 100 4

Ranthonig 45 4

Waldhonig 85 4

Echten Bienenhonig

120-150 4

Rirsch- u. Himbeerfett

100 4

Wegener

Wahm-straße 10

Gut * reell * billig!

Herbst-Neuheiten

Herren-Konfektion			Schuhwaren		
Herren-Anzüge	69.—	48.—	39.—	Herren-Stiefel	14.50 12.50
Herren-Öster	75.—	45.—	29.—	Arbeitsstiefel	9.75 9.25
Herren-Paletots	78.—	50.—	44.—	Schafstiefel	18.50
Buckskin-Hosen	9.80	6.80	4.90	D'-Halbschuhe schwarz	7.95 5.50
Manchester-Hosen	12.50	9.80	8.75	Pantoffel und Kamelhaarschuhe usw.	

Lodenjoppen	48.00, 82.00, 24.00, 19.00, 15.75	12.50
Jagdwesten	11.—, 9.—, 7.—, 5.50	3.45
Woldecken	18.—, 14.—, 10.—, 7.50	6.50

Kleiderstoffe - Aussteuer - Unterzeuge usw.

Ehlers & Reetwisch

Holstenstraße 1 — St. Petri 2 u. 4

Im Total-Ausverkauf unserer Damen-Konfektion
Mäntel, Kleider, Blusen usw. zu spotbilligen
Preisen bis 80% Preisermäßigung

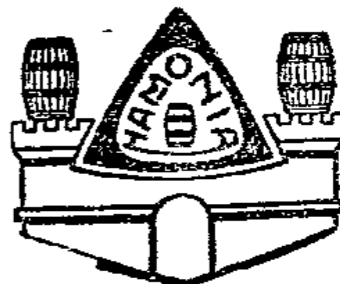
4958

Achtung! Billige Fleischpreise!

Prima junges fettes Hammelfleisch	1.10
Schweinefleisch	1.10
Gulasch und Beefsteak	90.4
Kollfleisch	1.30
Beefsteak	1.10
bratendes Ochsenfleisch	1.10
Kalbsbraten	75.4
Bratenstücke	80 u. 90.4
Kalbsbraten	75.4
Keule	80 u. 90.4
Hochfeine fette Geflügel, Hausmacher Leberw.	1.10
Teewurst und Wurstschnitt	1.10
Täglich frische Bod- und Bierwurst	490
frische Grütz- und Blutwurst	60.4
Tägl. frische Stroh- u. 1.- Rindwurst	90.4

Hermann Aimer, Wobnstr. 8

4945



Unsere
Butter-
Preise

Feine Meierei-Butter Pfd. 1.90

Allerfeinste Meierei-Butter . Pfd. 2.00
besonders empfehlenswert!

Allerfeinste Meierei-Tafel-Butter . . Pfd. 2.10

Unsere hervorragenden
Margarine-Qualitäten
von 65 4 bis 1.20 pro Pfd.

Allerfeinstes dänisches
Flomen-Schmalz in 2 L.
Pfd. 1.-

Blütenweißes Schweineschmalz 80.90

Butter Groß-Handlung
Hammonia

Größt. Butter-Spezialgeschäft Norddeutschl.
Verkaufsstelle: Lübeck, Müxstr. 78

Prima frische
Auslands-Eier

Albert Neumann
Fecnuf 3386 (4920) Alfstraße 16

Billige Bücher

Heinrich Cunow: Die Marxsche Geschichte, Gesellschafts- und Staats- theorie	RM. 4.90
Karl Marx: Das Kapital, Volksausgabe	RM. 4.50
Robert Wilbrandt: Sozialismus	RM. 2.50
Stefan Großmann: Lassalle	RM. 95.4
Franz Leppmann: Mirabeau, der Führer der französischen Revolution . . .	RM. 95.4
Davidis Kochbuch 420 Seiten stark	RM. 2.-
Technischer Wortschatz 410 Seiten stark	RM. 1.50

Buchhandlung

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46



Diese Reihe:
2 ausnahmsweise
letzte Bände

Jähr. Füllen
geglüht, modern H.
Euppenfleisch, prima
Seitenstücke, letzten
dieser Flomen, E. Gu-
loph, Beefsteak u. Ge-
hades, gel. Kolladen,
prima Rauchfleisch,
H. Geflügel u. Rind-
wurst bestens empfehle.
NB. Fleischstücke gratis!

Heinr. Dieckhoff
Tel. 1664. Oberrose 12

Rauchzeug
presser und gew.

C. Wittfool
Ob. Müxstr. 13



Empfehle pa.
Füllfleisch
H. gel. u. geräucherte
Reitwurst
H. Rindwurst
Pa. fettes Rauchfleisch
(Landbrand)
Geflügeltes Kollfleisch
Geflügelte Jungen

Karl Kühn
Fischergrube 10
Tel. 1149

1. Winterkartoffeln
gelbe Industrie 5.- 4
Preußen 5.20 4
pro Zentner empfiehlt
Heinrich J. Möller,
Kleinhändlerstraße 70

Sagte Sie allerhöchsten Preise für

Selle und Haave

Josef Wagner,
Spezial-Fell- u. Haar-Großhandlung
Domnarfstr. 26 Tel. 3444 Hofstr. 8

Vorherige für den 19. und 20. November... Darübergehend fast auffrischende südliche Winde, mild, meist trüb Regenfälle.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Mittelschiffahrt... Dampfer „Sanft Jürgen“ ist am 16. November nachts von Danzig nach Riga abgegangen.

Angelommene Schiffe

18. November... M. Dajima, Kapl. Olsson, von Svendborg, 1 Tg. — E. Merkur, Kapl. Stöfener, von Aarhus, 2 Tg. — D. Ludwig Kollberg, Kapl. Davidsson, von Gothenburg, 5 Tg.

Abgegangene Schiffe

18. November... S. D. Max Treesh 1, Kapl. Schmidt, nach Aarhus, Leer. — S. D. Max Treesh 6, Kapl. v. Borstel, nach Aarhus, Kats.

Abgegangene Schiffe

19. November... M. Alice, Kapl. Christensen, nach Kjöge, Staabtoften. — M. Billing, Kapl. Christensen, nach Kjöge, Staabtoften.

Lübeck-Burgener Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer „Bürgermeister Eichenburg“ ist am 17. November 8 Uhr morgens in Great Yarmouth angekommen.



Hundfunk-Programme Hamburg, Bremen, Hannover, Köln... Hamburg Welle 392. Bremen Welle 297. Hannover Welle 297.

Sonntags-Programme... 20. Nov. 2.05: Bremen (alle Noragländer): Konzert. 3.30: Bäder. 4.05: Funkeheimmanns Weißt du das?

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz... für Inland: Carl Ulichardt, Verleger: Carl Ulichardt.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck... Sekretariat Johannisstr. 43 I. Telefon 2443

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 43 II. Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 6-7 Uhr.

18. Nov. Am Sonntag, dem 21. November, 6 Uhr: Heim geöffnet, 8 Uhr: Politische Abend. Es werden alle Musiker gebeten, ihre Instrumente mitzubringen.

19. Nov. Sonntag, den 21. November, abends 5 Uhr treffen sich alle Theater-Spieler an der Straßenbahn.

19. Nov. Sonntag, den 21. November, Treffpunkt „Weiße Engel“ für Klenkehoff. — Montag, den 22. November, Neben zu unserem Konzert.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Bureau: Johannisstraße 43 I. Sprechstunden: Dienstags von 6-7 Uhr.

5. Selbsterziehungssammlung findet Freitag, den 19. November, abends 8 Uhr im Jugendheim Königstraße statt.

18. Nov. Stadt-Gruppe 1. Sonntag, den 21. November, vormittags 10 Uhr gehen wir zum Friedhof. Nachmittags 2 Uhr: Heim. Theater-Spieler müssen zeitlos erscheinen.

Proletarischer Sprechchor

Proletarischer Sprechchor. Freitag, den 19. November, abends 8 Uhr: Uebungsstunde im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9. Chorwerk: „Zum Licht“.

Sterbetafel des Sozialdemokratischen Vereins

7. März. Es verstarb unser treuer Genosse Schriftlicher Karl Mizow. Die Beerdigung findet am Samstag, dem 20. November, nachmittags 2 1/2 Uhr in der Woiwodei-Str. 10, im Hause des Verstorbenen, statt.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Arbeitsrat der Arbeiter. Am Freitag, den 19. November, Tagung bei Herrn Jocke.

Arbeitsrat der Arbeiter. Freitag, den 19. November, 8 Uhr im Jugendzimmer Zusammenkunft. Thema: Die Reichsregierung. Referent: Genosse Hans Ahrenholz.

Arbeitsrat der Arbeiter. Am Sonntag, dem 21. November, findet die Besichtigung der „Beneidung“ Arbeitsgemeinschaft statt. Bitte Eure Lehrgesellen, die an teilzunehmen, und ladet auch Eure Eltern ein. Treffen am 10 Uhr morgens vor dem Bezirk-Haus in der Allee 43.

Arbeitsrat der Arbeiter. Freitag, den 19. November, 8 Uhr im Jugendzimmer Zusammenkunft. Thema: Die Reichsregierung. Referent: Genosse Hans Ahrenholz.

Arbeitsrat der Arbeiter. Am Sonntag, dem 21. November, findet die Besichtigung der „Beneidung“ Arbeitsgemeinschaft statt. Bitte Eure Lehrgesellen, die an teilzunehmen, und ladet auch Eure Eltern ein. Treffen am 10 Uhr morgens vor dem Bezirk-Haus in der Allee 43.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Das Haus-Theater macht ausdrücklich bekannt, daß es sich bei dem Spiel „Der Schatz“ um ein persönliches Kostspiel handelt.

Stadttheater. An Stelle des erkrankten Franziska Kraus in der heutigen Aufführung „Der Orlow“ singt Franziska Kraus.

Arbeitsrat der Arbeiter. Am Sonntag, dem 21. November, findet die Besichtigung der „Beneidung“ Arbeitsgemeinschaft statt. Bitte Eure Lehrgesellen, die an teilzunehmen, und ladet auch Eure Eltern ein. Treffen am 10 Uhr morgens vor dem Bezirk-Haus in der Allee 43.

Arbeiter-Sport

Alle Fußballer für die nächste Saison sind an den Sportplatz, Karlsberg, zu melden. Es wird um die Aufnahme in die Reihen des Lübecker Fußballvereins gebittet.

Arbeitsrat der Arbeiter. Am Sonntag, dem 21. November, findet die Besichtigung der „Beneidung“ Arbeitsgemeinschaft statt. Bitte Eure Lehrgesellen, die an teilzunehmen, und ladet auch Eure Eltern ein. Treffen am 10 Uhr morgens vor dem Bezirk-Haus in der Allee 43.

Arbeitsrat der Arbeiter. Am Sonntag, dem 21. November, findet die Besichtigung der „Beneidung“ Arbeitsgemeinschaft statt. Bitte Eure Lehrgesellen, die an teilzunehmen, und ladet auch Eure Eltern ein. Treffen am 10 Uhr morgens vor dem Bezirk-Haus in der Allee 43.



Schuhwaren in den Serientagen besonders vorteilhaft

- Damen-Spangenschuh verschiedene feine Lederarten, farbig Krokodil und Chevreau, neueste Modellschnitte, eleganter Gesellschaftsschuh (wie Abbildung) 10 00
Herren-Halbschuhe und -Stiefel verschiedene erstklassige Ledersorten, flotter Straßenschuh 10 00
Damen-Spangenschuhe la. R'chevreau, seitliche Durchbruchverzierung, neueste Form, flotter Straßenschuh 8 00
Herren-Stiefel prima Rindbox, vorzügliche Lederverarbeitung, fester Straßestiefel 8 00
Damen-Spangenschuhe u. Schnürschuhe prima R'chevreau, vorzügl. Lederverarbeitung, sehr strapazierfähig 6 00
Kinder-Stiefel echt Boxkalf, schwarz und braun, solide Leder-ausführung, vorzüglicher Schultiefel, Gr. 27/35 6 00
Kinder-Halbschuhe prima braun Rindbox, Kernleder-Bodenmaterial, fußgerechte Form. Gr. 27/34 3 00
Damen-Kamelhaarstoff-Waschlageschuhe Filz- und Ledersohle, sehr mollig und warm, auch in Filz mit Ledersohle 2 00
Kamelhaarstoff-, Filz- und Plüsch-Pantoffel und -Schuhe für Damen und Kinder, in verschiedenen Ausführungen zu besonders billigen Serienpreisen 1, 1/2 und 75 2

KARSTADT

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz... für Inland: Carl Ulichardt, Verleger: Carl Ulichardt.

Amstlicher Teil

Zu letzter Zeit gehen wieder Uebernahme von Haus zu Haus, welche angeblich vom Gaswerk befragt zu sein, die Gasanlagen auf ihre Brauchbarkeit hin nachzusehen. Die Betreffenden lassen ihre Arbeit begahnen.

Städtische Betriebe

1. der 10-Minutenbetrieb beginnt bereits 9 1/2 ab Koenigsstr., 9 1/2 ab Koenigsstr. Allee
2. der 10-Minutenbetrieb beginnt bereits 9 1/2 ab Koenigsstr. Allee (Sandberg), 9 1/2 ab Koenigsstr. Allee
5. wird nach dem Vorwerk Friedhof durchgeführt: ab Koenigsstr. Allee 9 1/2 ujm. alle 20 Minuten, ab Vorwerk Friedhof 10 1/2, 10 1/2 ujm. alle 20 Minuten.

Städtische Betriebe

Die Hauptstraße wird ab der Straße von der Hauptstraße bis zur Eisenbahnstraße von Sonntag, dem 20. November ab, von 6 Uhr abends an, wegen vorübergehender Straßenarbeiten für den Fahrzeugverkehr bis zur Fertigstellung, einseitig bis Sonntag mittags, gesperrt sein.

Nichtamtlicher Teil

Für die vielen Anmerkungen anlässlich meines Dienstjubiläum herzlichsten Dank (4925) Carl Reimers, Moisinger Allee 81 b.

Verloren ein einz. zusammen. Notenbündel i. Schrank, hinterl. abgeh. Glanzdorferstr. 43, I. 4955

Holländer

la. Holländer. Bid. 1.40 vollk. Bid. 1.20
Holländer. Bid. 1.15
Holländer. Bid. 1.15
Holländer. Bid. 1.15
Holländer. Bid. 1.15

Da. Ir. Schweinefleisch z. Braten Bid. 1.10

Pa. dicke Rippen zum Grillen 1.10
Pa. extra dicke, frische Hämmer 1.10
Pa. prima frische Karbonade 1.20
Pa. dicke, argentinisches Ochsenfleisch 0.65
Pa. hiesigen, ger. fett. u. mageren Speck 1.40
Tägliche prima frisches Rinderfleisch 0.60
Pa. verschiedene Aufschnitt billigst
frisch. Gehacktes 0.50 frisch. Herzen 0.50
frisch. Gulasch 0.60 frisch. Baden 0.50
Pa. prima heiße Knodwürst 0.90

Karl Lahrtz

Den höchsten Tagespreis für Felle u. Haare
zahlr. (4914)
J. L. Würzburg
Wahmstr. 22a
Bestes u. größtes Spezialhaus am Platze
Annahme von Fellen zum Gerben

Verschwendung im Handel

Preis 50 Pfennig
Solange es in einer Wirtschaftsmenschheit Erzeugnisse gibt, die auf dem Wege vom Hersteller bis zum Verbraucher um mehr als ein Drittel, bisweilen um die Hälfte, gelegentlich auf das Doppelte des Preises sich verteilen, ist das Handelssystem viel reformbedürftig.

Ferkel zu verkaufen

Kenfeld, Heinrichstr. 21

Große Ferkel

bill. z. v. Bad Schwarzwald, 4926 Kenfeld, Heinrichstr. 21



Moderne Edzimmer

Schlafzimmer, Küche, Büfettis v. 150 M. an Sofa
Divaan z. Klappen 65 M. an
Charrelong, 2 rote Drell-
Matrassen billig (4967)
W. Schöder, Hundestr. 4

Batoni-Matrasen

werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt

Gebrüder Helti

Helti, Spez.-Gesch.
Unterstr. 111/112
b. d. Holstenstr. 112

Feinste Meiereibutter

ausgezeichnet frisch
Pfund 1.85

Beste Gutterbandg.

Bedergade 9, Hagen 119
Hagen 2
Kernpfeifer 2064

Dopp.-Rümm. Fl. 1.80

Tafel-Aquavit 2.00
Buntel.-Rüm. 2.00
Weinbrand-B. 2.30
Wein. Weinbr. 2.95
Jamaica-Rum-B.
40% Stärke 2.50
Rotweine Fl. 1.00 an
Tarragona, süß 1.20
Bordeaux-Weine
4961) Fl. v. 1.40 an
Tafel Sams Fl. 1.60
Malaga, Orig. 2.00
Krautwein Fl. 2.00
Douro-Portw. 2.30
Ehr. Apfelwein 0.50

Ernst Voss

Große Burgstr. 58.

An unsere Abonnenten

Anzeigen von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.

Kleine Anzeigen

erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm. Anzeigen-Abteilung Lübecker Volksbote

Taggon Tafeläpfel

Verkauft täglich billig
4962) Holstenbrück.